

Perspektive "Alte Maisäcker" mit Energiemühle Blickrichtung Nord-Süd



Energiemühle

Konzept

Die umfassende und komplexe Aufgabenstellung des Wettbewerbs Stadtlandschaft Lüdinghausen erfordert einen Planungsansatz auf verschiedenen Maßstabsebenen. Übliche Herangehensweisen reichen hier nicht aus, vielmehr sind konzeptuell neue Ansätze zu denken.

Wir schlagen vor, im Wesentlichen mit den vorhandenen kulturhistorischen und naturräumlichen Qualitäten, Materialien und Geometrien zu arbeiten, diese jedoch teilweise neu zu ordnen, in neue Beziehungen zueinander zu setzen und deutlicher sichtbar zu machen.

Insgesamt sind es sensible Eingriffe in den Bestand, die das Gleichgewicht zwischen ruhigen und aktivierten/belebten Zonen schaffen. Verschiedene, geheime, offene Orte und Räume, Bewegungen und Begehungen haben für uns den gleichen Stellenwert und prägen den Ort bereits heute. Dies soll auch in Zukunft so sein.

Gleichzeitig schlagen wir vor, wenige neue prägnante Elemente und auch zeitgemäße Angebote zu ergänzen, um erstens auch den Bewohner durch die vorgesehenen Maßnahmen einen Benefit der diversen vorgesehenen Maßnahmen zu geben, gleichzeitig das Profil zu schärfen und das Spektrum für die Besucher zu erweitern.

Im Bereich des bisherigen Maisackers sehen wir das Potential für eine weitergehende Intervention, die sich jedoch ebenfalls mit den Themen des Ortes und seiner Geschichte auseinandersetzt, gleichzeitig zeitgemäß ist und auch in der thematischen Auseinandersetzung in die Zukunft weist.

Die Landschaft Lüdinghausens und der Um-

gebung wird naturräumlich im Wesentlichen durch die Wasserflächen und Wasserläufe der Stever mit abhängigen wertvollen Biotopen, die nahezu ebene Topographie, landwirtschaftliche Flächen und alte Baumbestände bestimmt.

In historischer und kultureller Hinsicht sind die Wasserburgen, Mühlen, kanalartige Gewässerfassungen, Sakralbauten und der mittelalterliche Stadtgrundriss im Kernbereich prägend.

Es gilt diese Elemente herauszuarbeiten, lesbar und einprägsam zu machen und vor allen Dingen auch die vorhandenen Qualitäten zu verknüpfen und damit zu stärken.

Der erste Schritt ist die Herausarbeitung eines Wege- und Orientierungssystems.

Weitere wichtige Elemente der Markierung, z.B. der Wege entlang der Steverarme und der Wegeverbindung zum Bahnhof, Baumreihen mit einem Leitbaum, sowie eine einheitliche Möblierung der 4 Wegesysteme. Alle Sitzmöbel der Altstadt und entlang der Verbindungswege dorthin erhalten also einen einheitlichen Stadtmöbel, entlang der Wasserwege kann z.B. die Möbelypologie der Holzmöbel aus dem neuen Borgmühlenplatz neben der Borgmühle Verwendung finden.

Das Wasser

Ein weiteres wichtiges Element Lüdinghausens sind die Wasserflächen und -läufe. Es sind dies vor allen Dingen die Flussarme der Stever, die großen Wasserflächen, z.B. der Glockenkolk, um die Wasserburgen und verschiedene zumindest temporär wassergefüllte Gräben und Altarme. Im Zusammenspiel mit der Flora und Fauna haben diese eine hohe ökologische Wertig-

keit. Defizitär sind die Erlebbarkeit, in begrenzten Umfang auch die Wasserqualität – auch bedingt durch mangelnde Fließgeschwindigkeiten und die Vernetzung der einzelnen Wasserflächen.

Wir schlagen im Wesentlichen vor, die bestehenden Strukturen und Qualitäten zu erhalten. Dies schließt spätere „Renaturierungen“ selbstverständlich nicht aus. Im Moment hat für uns jedoch z.B. der Bestand der Mühlensteve als gefasster Kanal als kulturelles Denkmal eine eigene Qualität.

Es wird jedoch durch die Herausarbeitung (über Markierungen und Verbreiterungen) und Ergänzung der Uferwege und zurückhaltenden Interventionen wie z.B. Flussbalkonen mit Sitzmöglichkeiten, Treppenanlagen zum Wasserspiegel usw. die Erlebbar- und Wahrnehmbarkeit deutlich erhöht.

Künftig werden alle Flussarme der Stever – soweit momentan möglich – von einem markierten Weg begleitet. Es sollte Ziel sein, dies auch dort zu erreichen, wo das Eigentumsrecht dies möglicherweise momentan verhindert. Vor allem im Bereich südlich der Burg Lüdinghausen entstehen durch Wiederöffnungen von Erdbarrieren und Brückenschläge wieder neue Wasserverknüpfungen getrennter Gewässerabschnitte und alter Grabenstrukturen.

Dem Stellenwert des Wassers in Lüdinghausen wollen wir darüber hinaus insbesondere Rechnung tragen durch die neuen Gewässer im Bereich des bisherigen Maisackers. Diese Eingriffe stellen auch eine zeitgemäße und in die Zukunft weisende Interpretation des Themas Wasser dar und führen im Erfolgsfall zu einem erweiterten Bewusstsein für dieses Element.

Wasser wird künftig über eine Pumpe – windbetrieben durch einen Farmerrotor s.u. – aus der Mühlensteve entnommen und in einen höher gelegenen Speicherbecken gepumpt. Von dort aus wird das Wasser 3 Wege nehmen können. Die erste Möglichkeit ist der Lauf über

eine Kaskade von Reinigungs- und Absetzbecken im wesentlichen zum Nährstoffentzug in einen Graben der dann das gereinigte Wasser mit einer höheren Fließgeschwindigkeit direkt wieder in das Fluss- und Gewässersystem entlässt.

2. Option ist davon abweigend die Befüllung eines Badeteiches mit Spielzonen und nachgeschalteten Klärgräben um das Wasser von den Belastungen des Badebetriebs wieder zu reinigen. Auch dieses Wasser wird dem System wieder zugeführt. Weitere Möglichkeit ist der Betrieb einer Wasserturbine zur Stromerzeugung. Aus dem Speicherbecken wird das Wasser den Höhenunterschied nutzend direkt auf eine sichtbare Wasserturbinschaukel geleitet. Das Wasser nimmt hierbei zusätzlich Sauerstoff auf und fließt dann zurück in die Stever. Der entstehende Strom dient der Versorgung der Neuen Mühle – der Energiemühle und einer optionalen Beleuchtung einiger wichtiger Wegeverbindungen.

Im Bereich der Klärteiche ist eine die Schilf- und Gewässerstruktur überlagernde Plattform integriert, die sowohl als „Grünes Klassenzimmer“ funktioniert aber auch anderen Interessenten die ökologischen Zusammenhänge näherbringt.

Der Baumbestand und die Sichtbeziehungen

Vor den Hintergrund der dargestellten natur-schutzfachlichen Wertigkeit des Baumbestandes schlagen wir für den Moment nur geringfügige Eingriffe in den Bestand vor.

Im Wesentlichen wird ein West Ost verlaufendes Gehölzband entlang des Weges zum Kloster entfernt und entlang des Kapitelweges sowie im Umfeld der Burgen die Strauchschicht entfallen. Der Kapitelweg wird künftig von einer klassischen Eichenallee begleitet (dazu sind Baumpflanzungen nötig), die Strauchebene sollte im Umfeld der Burgen und im Kernbereich der grünen Fuge, dort, wo es natur-schutzfachlich vertretbar ist, dauerhaft entfernt werden, um die Übersichtlichkeit, Offenheit und letztlich auch die Sicherheit zu erhöhen.

Bäume können z.B. auf ein höheres Licht-traumprofil aufgesteigt werden, um Durchblicke zu erleichtern. Im Zuge eines auf mehrere Jahrzehnte angelegten Pflege und Entwicklungskonzeptes sind jedoch im Rahmen eines Masterplanes Weiterentwicklungen vorgesehen, die vor allem der Hervorhebung kultureller und natürlicher Kernelemente Lüdinghausens dienen soll.

Entlang der Flussarme der Stever ist jeweils eine durchlaufende Baumreihe aus jeweils einer einheitlichen Baumart – dem Leitbaum – vorgesehen. Im Bereich z.B. der Mühlensteve ist diese bereits vorhanden, jedoch sehr dicht gepflanzt, hier ist eine Frequenzhalbierung wünschenswert, also der Entfall jedes 2. Baumes, um eine Baumreihe lesbarer zu machen und die räumlichen Blockaden zu entfernen.

Wo dies möglich ist, sind entlang der Flussläufe bereits jetzt die Baumreihen durch Neupflanzungen vor allem auch entlang der neuen Wegeführungen fortzusetzen.

Zur Fragestellung der Sichtbarmachung der Burgen und des Stadtkerns, also der Herstellung von Blickbeziehungen schlagen wir vor, im Rahmen eines längerfristigen Konzeptes Bäume die auf Grund des Alters oder Krankheiten abgängig sind, nicht durch Neupflanzungen zu ersetzen. Auf einer längeren Zeitachse werden dadurch die Blickbeziehungen verstärkt oder auch erst ermöglicht.

Gärten und Gartenland und Schulen

Im südwestlichen Bereich des großen Grünzuges befinden sich bereits heute Gartenstrukturen und Obstwiesen. Diese sollen erhalten bleiben und künftig im gesamten westlichen Bereich – westlich des Kapitelweges – bis zur Klosterstraße fortgesetzt werden.

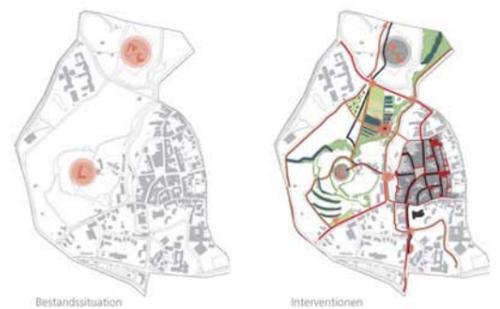
In diese Strukturen können auch die neuen Klassenzimmer als geschlossene Pavillonstrukturen und die dazugehörigen Schulgärten – der Klostergarten 2.0 – in direkter Relation, sowie die Neuen Obstwiesen integriert werden. Der Neue Klostergarten bietet auch die Möglichkeit für „grüne Klassenzimmer“.

Entscheidend ist für die Gesamträumlichkeit ist die räumliche Transparenz der Interventionen, die durch punktierte Setzungen gewährleistet wird. Dieser Raum bleibt in alle Richtungen durchlässig.

Resümee

Insgesamt ist dies ein sehr vielschichtiger Vorschlag, der dem Ort und seiner Geschichte gerecht wird, dem Ort Prägnanz verleiht und diesen einprägsamer macht.

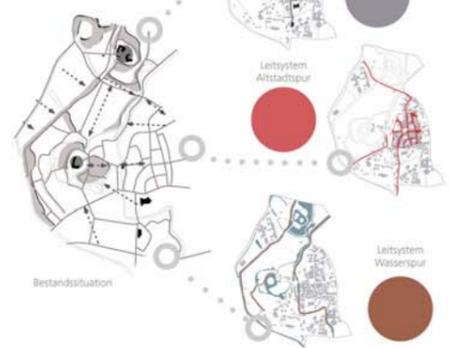
Interventionen



Bestandsituation

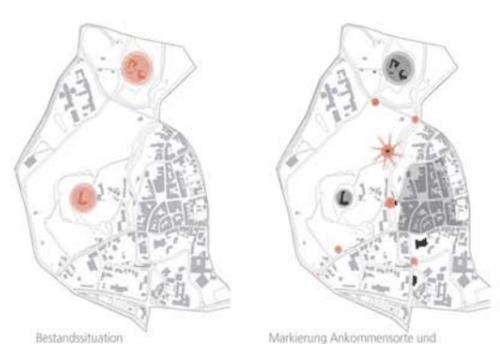
Interventionen

Verknüpfungen



Bestandsituation

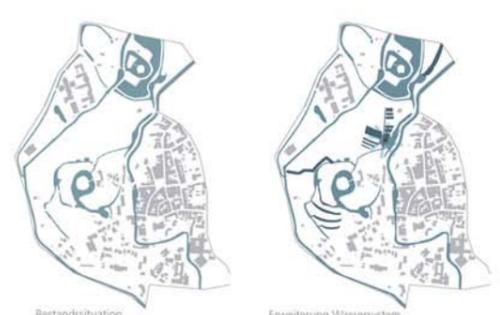
Ankommensorte



Bestandsituation

Markierung Ankommensorte und Verknüpfungspunkte

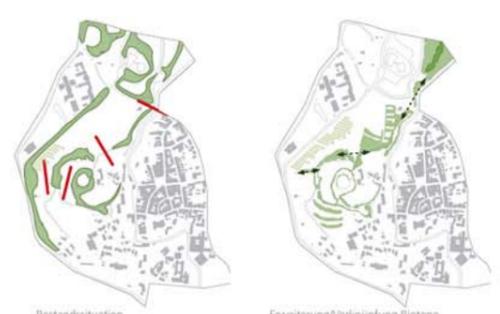
Wasser



Bestandsituation

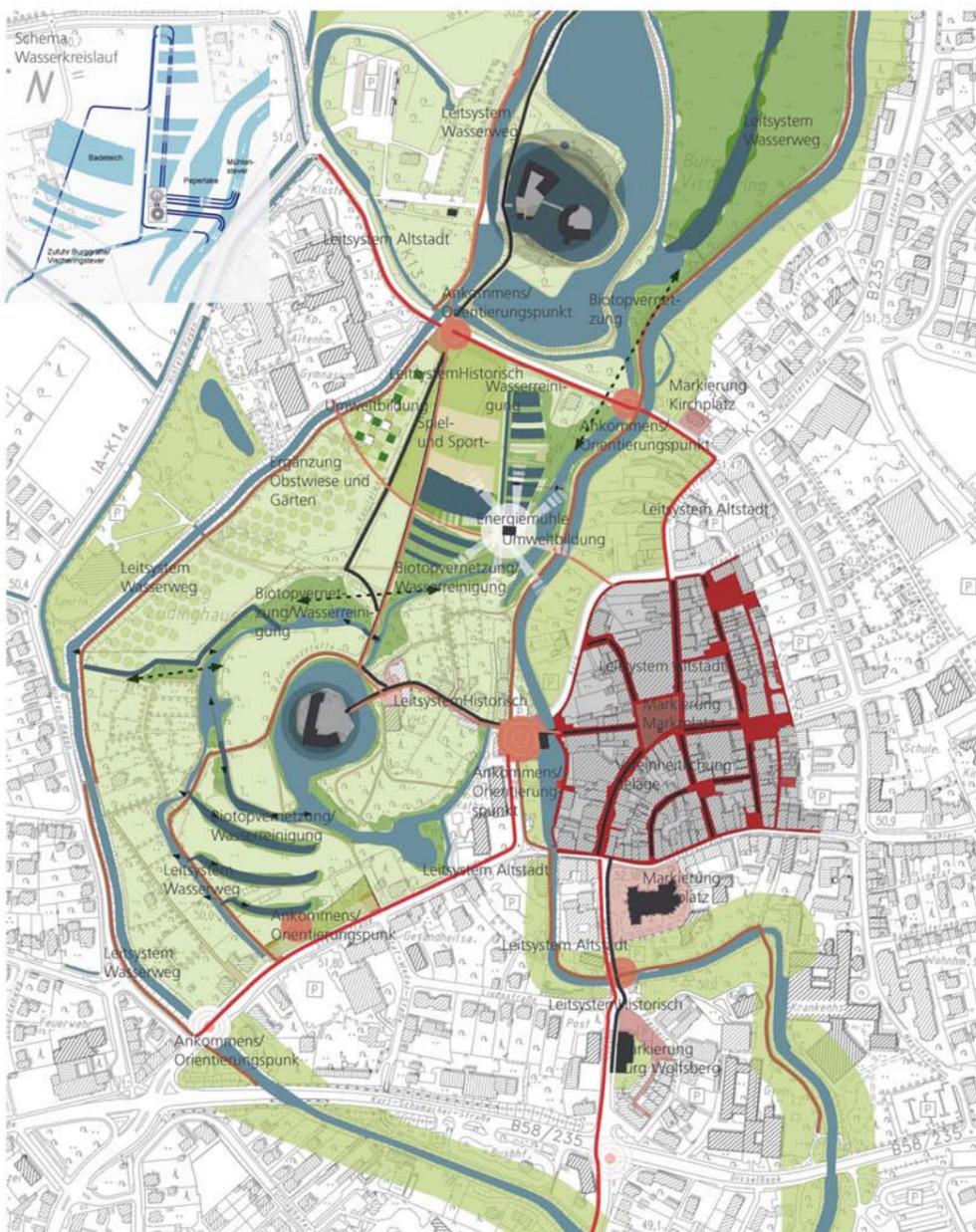
Erweiterung Wassersystem

Biotope



Bestandsituation

Erweiterung/Verknüpfung Biotope



Städtebaulicher Rahmenplan M 1:2500

Das Aktivitätenband

Der Neue Badeseer bildet das Zentrum der Sport und Spielzone auf dem ehemaligen Maisacker. Er verfügt über einen Sandstrand, der auch einen Wasserspielplatz aufnimmt. Im Anschluss gibt es eine Liegewiese. Weiter in Richtung Klosterstraße schließen sich Rasenflächen aus Gebrauchsrasen an, der im Gegensatz zu den benachbarten 2-3 schürigen Wiesen als Aneignungsraum für die Bewohner vielfältigen Aktivitäten dient. Beachvolleyball, Badminton und Basketball, sowie Sitzmöbel ergänzen das Angebot. Vielleicht kann es auch Feuerstellen und Grillplätze geben. Dieses Neue Aktivitätenband – logisch situiert an dem Wegsystem Schule/Neue Brücke/Stadtkern sowie Neue Wegeverbindung von der Burg Vischering zur Burg Lüdinghausen – wird mit der Energiemühle und den Gartenzonen das Neue Grüne Zentrum Lüdinghausens, der Treffpunkt im Grünen.

Die Ökologie

Es sind im Zusammenhang mit bestehenden Gewässern bereits größere Röhrichtbiotopie höher und höchster ökologischer Wertigkeit vorhanden. Diese prägen auch als ein wesentliches landschaftliches Element den Ort. Gleichzeitig bilden sie in der ebenen Landschaft vorhandene auch historische Grabenstrukturen und Gewässerstrukturen dreidimensional ab. Wir schlagen vor, im Rahmen auch der Ergänzung bzw. Kräftigung historischer Strukturen entlang von Wasserlinien und Grabenstrukturen diese Zonen zu vergrößern, z.B. südlich der Burg Lüdinghausen. Sie verzahnen sich mit den 2-3 schürigen Wiesenflächen, bilden Räume, auch Rückzugsorte – verwunschene Orte. Diese Flächen sollen jedoch nicht durch zusätzliche Wegesysteme vorgründig erschlossen werden, es handelt sich vielmehr um Rückzugs- und Ruheräume. Die im Gestaltungskonzept zu den Maisäckern vorgeschlagenen Klarteiche erhalten eine gleichartige Vegetationsoption. Der Biotopbereich westlich der Mühlensteier wird dadurch deutlich vergrößert. Insgesamt können durch die ergänzten Strukturen Lücken geschlossen werden und eine Biotopvernetzung hergestellt werden.

Die neue Mühle - die Energiemühle

Die einzige vorgeschlagene hochbauliche Intervention ist die neue Landmarke – die Energiemühle. Dieses Gebäude ist Aussichtsturm, Ausstellungs- und Lehrgebäude zum Thema Energie, Kiosk und Sanitär, Energiezentrale usw., also Aussichtsturm, Leuchtturm und Treffpunkt. Logisch situiert am neuen Brückenschlag in den Kern von Lüdinghausen und dem Schwerpunkt zwischen den wichtigsten Punkten bietet sie Blickbeziehungen zu allen Burgen und dem Kern von Lüdinghausen einerseits und auch den Ausblick auf den gesamten zentralen Grünraum – das künftige Bindeglied. Die Energiemühle hat allerdings auch, wie oben bereits beschrieben, weit darüber hinausgehende Funktionen. Sie ist ein wesentliches Element des Gewässerreinigungs- und aktivierungskonzeptes, zeigt Energieerzeugung und Speicherung plastisch und greifbar über den Windrotor, die Wasserturbine und an der Südfassade über Solarzellen, sowie im Hinblick auf die Energiespeicherung über die höher liegenden Wasserspeicherteiche, die in dieser Hinsicht einen Akku darstellen.

Im Inneren beherbergt die Energiemühle Ausstellungsräume zum Thema Energie und Ökologie, die so ausgestaltet sind, dass sie auch zur Ausbildung dienen können. Ein angeschlossener Kiosk mit Sanitäreinrichtungen kann zumindest in den Sommermonaten eine Versorgung ermöglichen. Die Aussichtsplattform befindet sich in einer Höhe knapp über der Krone der Bäume um einen Rundblick zu ermöglichen, gleichzeitig bleibt die Gesamtstruktur niedriger als die Gebäudehöhe der Burgen und der Felizitätskirche. Das Gebäude und z.B. die Beleuchtung der näheren Umgebung soll autark, also nur über die selbst erzeugte Energie erfolgen, ebenso die Wasser- und Entsorgung. Es ist ein Passivhaus. Nicht zuletzt leitet das Thema über zur historischen Bergmühle am Rand der Altstadt und greift eine wichtige Typologie des Münsterlandes auf, auch wenn aus funktionalen und energetischen Gründen eine sogenannte Passivmühle Verwendung findet. Dieser angedeutet durch seine Konstruktion auch geringeren Windgeschwindigkeiten entsprechende Wassermühlleistung.



Wegeverbindungen – den Spuren folgen

Ein wesentlicher Aspekt unserer Vorschläge ist die Schaffung eines Orientierungssystems über Markierungen vor allem vorhandener und auch einiger weniger neuer Wege zur Lückenschließung. Wir arbeiten hierzu bewusst mit vor Ort vorgefundenen Bodenbelägen.

Wasserweg mit Balkonen



Detailplan M 1:100



Perspektive Wasserweg



Schnitt Wasserweg mit Balkon M 1:100

Weg mit historischem Leitkonzept (Park)



Detailplan M 1:100



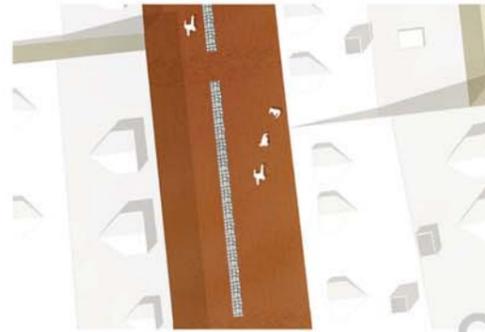
Perspektive historischer Weg

Weg mit historischem Leitkonzept (Stadt)



Detailplan M 1:100

Altstadt

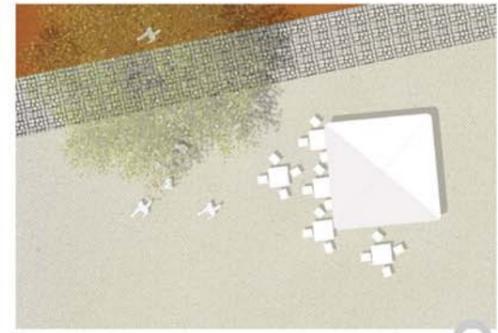


Detailplan M 1:100



Perspektive Altstadt

Plätze



Detailplan M 1:100

Der **Marktplatz** und **Borgplatz** sowie weitere Plätze erfahren über eine aus Naturstein gepflasterte Binnenfigur eine besondere Betonung. Die Steine sind in der Oberfläche gesägt und sandgestrahlt, gebunden eingebaut um den heutigen Anforderungen an Barrierefreiheit und Benutzungscomfort zu genügen. Auch hier werden ausschließlich Materialien verwendet, die bereits heute örtlich vorgefunden werden. Eine Realisierung ist beispielsweise auch im Rahmen üblicher Erneuerungszyklen möglich.

Die historischen Wegeverbindungen

werden durch ein Seitenband aus rauhem Granitgroszpflaster markiert. Es sind dies die Verbindungen von der Burg Vischering zum Marktplatz mit den Strassen des historischen Stadtgrundrisses über die Burg Lüdinghausen und Mühle bis zur Burg Wolfsberg verlängert. Verwendet wird dieser Belag momentan z.B. im Stadtkern und auch von dort kommend im Zugangsweg zur Burg Lüdinghausen.



historische Pflasterung

Die zentralen Wege in und zum historischen Kern

werden durch Klinker markiert. Bereits heute ist der Klinker das dominierende Material des alten Stadtkerns. Dazu s.u. Er wird auch bereits in der Steverstrasse, die zur Kreuzung B58 B235 führt, als Seitenband verwendet. Wir schlagen vor, die wesentlichen, auf den alten Kern, zulaufenden Wege mit diesem Seitenband zu markieren, z.B. den Weg zur o.g. Kreuzung, dem wichtigsten Entree für die mit dem PKW anreisenden, den Weg zum Bahnhof, den Weg entlang der Klosterstrasse. Klinker findet momentan auch an anderen Stellen Verwendung, z.B. auf dem Kapitelweg. Dort ist er demnach zu ersetzen, er ist das exklusive Material der „Alten Stadt“.



Passerverband Granit gesägt (gestrahlt)



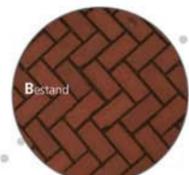
historische Pflasterung



Klinker im Reiferverband



Klinker im Fischgrätenverband



Klinker im Fischgrätenverband

Der Belag der **üblichen Wege** wird aus dem Bestand abgeleitet. Es sind dies die kleinerformatigen Betonplatten der Gehwege und Radwege, sowie der Asphalt der Fahrbahnen. Dieser Belag bildet sozusagen künftig die neutrale Belagsmatrix Lüdinghausens um überhaupt eine Markierung der Besonderen Orte und Wege zu ermöglichen. Das Farbspektrum sollte sich künftig im Weiss/Graubereich bewegen, farbig eingefärbte Betonsteine und andere Materialien sind zu vermeiden. Fahrradwege können also z.B. über eine dunkelgraue Betonplatte markiert werden, taktile Leitsysteme über sehr helle Kunststeine.



Wassergebundene Decke



Granitgroszpflaster gesägt/geflammt



historische Pflasterung



Flusskieselpflasterung



historische Pflasterung



Betonpflasterung

Bestandsfotos



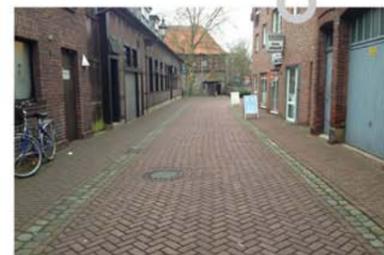
Weg am Steverwall



Kapitelweg



Weg entlang Burg Wolfsberg Richtung Altstadtkern



Straße in Altstadt



Marktplatz



Weg zur Burg Vischering



Weg zur Burg Vischering



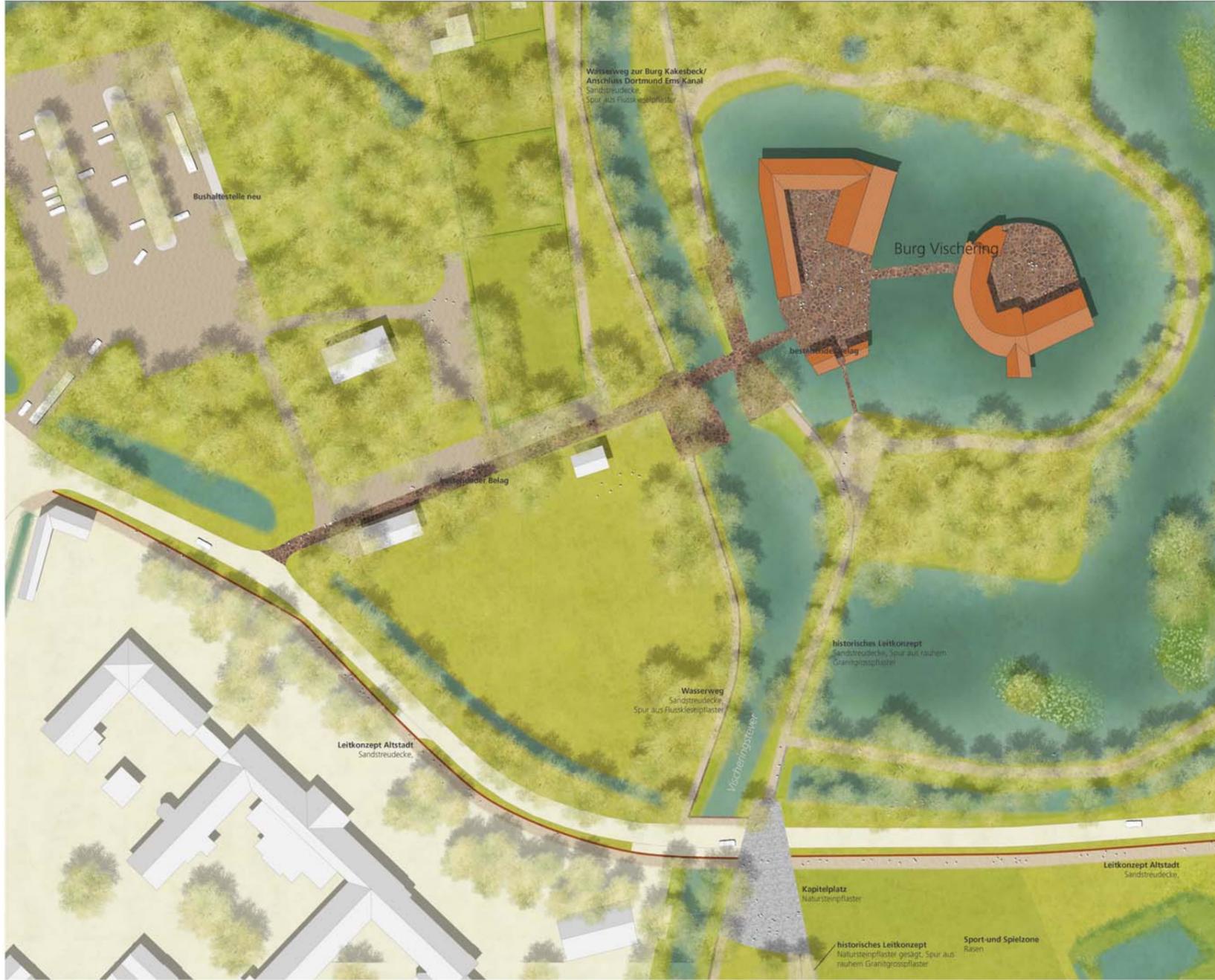
Straße in Altstadt



Brückenweg Burg Lüdinghausen



Straße in Altstadt



Orientierung und Information
Die Informationstafeln, an den Ankommens- und Verknüpfungspunkten aufgestellt, geben Auskunft über den Ort und seine Geschichte und erläutern die vorgeschlagene Wegesysteme mit den verwendeten Markierungen zur Orientierung. Jeder Ortsunkundige der beispielsweise von Nordwesten über die Klosterstraße kommt, kann dadurch sofort z.B. den Weg in die Altstadt und die Burg Lüdinghausen finden und den Spuren folgen.

Verbindungen und Verknüpfungen
Im direkten Zusammenhang mit den oben beschriebenen künftigen Wegemarkierungen und -führungen stehen die damit entstehenden Verknüpfungspunkte. Diese erfahren durch einen besonderen Bodenbelag eine entsprechende Markierung im Stadtgrundriss. Der bedeutsamsten Orte ist der Borgplatz. Im Umfeld der historischen Borgmühle treffen alle 3 Wegesysteme zusammen. Von Norden nach Süden der Mühlensteier folgend der Wasserweg, von Westen von der Burg Lüdinghausen kommend in Richtung Marktplatz und „Alte Stadt“ verlaufend, der historische Weg, schliesslich der Klinkerbelag der Altstadt.

Die Alte Stadt und der Marktplatz
Einer der wichtigsten Orte Lüdinghausens ist die „Alte Stadt“ mit dem Marktplatz. Bereits heute finden wir dort als Bodenbelag Klinker und Natursteinpflasterbeläge in verschiedenen Verlegeformen und Mustern. Um die Prägnanz, Identität, sowie die Lesbarkeit des Raumes zu erhöhen schlagen wir vor, künftig in allen Strassen und Gassen ein einheitliches Belagsbild zu verwirklichen. In die wesentliche Belagsmatrix eines in Fischgräterverband verlegten Klinkers wird ein Mittelband aus rauhem Granitpflaster integriert – dem Markierungssystem der historischen Wege – das am topographischen Tiefpunkt situiert, gleichzeitig das Entwässerungsprofil darstellt. Gegliedert wird der Belag durch ein in logischen Abständen eingearbeitetes Querband aus in versetztem Verband verlegten Klinker. Dieser Belag markiert in beruhigtem Gestus künftig den historischen Stadtumgriff. Der Marktplatz erfährt über eine aus Naturstein gepflasterte Binnenfigur eine besondere Betonung. Die Steine sind in der Oberfläche gesägt und sandgestrahlt, gebunden eingebaut um den heutigen Anforderungen an Barrierefreiheit und Benutzungskomfort zu genügen. Auch hier werden also ausschliesslich Materialien verwendet, die bereits heute örtlich vorgefunden werden. Eine Realisierung ist beispielsweise auch im Rahmen üblicher Erneuerungszyklen möglich.



Vertiefungsbereich Nord (Wettbewerbsgebiet B) M 1:500

Schilder



Vertiefungsbereich Süd M 1:500

Erläuterungsbericht

Konzept

Die umfassende und komplexe Aufgabenstellung des Wettbewerbs Stadtlandschaft Lüdinghausen erfordert einen Planungsansatz auf verschiedenen Maßstabsebenen.

Übliche Herangehensweisen reichen hier nicht aus, vielmehr sind konzeptuell neue Ansätze zu denken.

Wir schlagen vor, im Wesentlichen mit den vorhandenen kulturhistorischen und naturräumlichen Qualitäten, Materialien und Geometrien zu arbeiten, diese jedoch teilweise neu zu ordnen, in neue Beziehungen zueinander zu setzen und deutlicher sichtbar zu machen.

Insgesamt sind es sensible Eingriffe in den Bestand, die das Gleichgewicht zwischen ruhigen und aktivierten/belebten Zonen schaffen. Verwunschene, geheime, offene Orte und Räume, Bewegungen und Begegnungen haben für uns den gleichen Stellenwert und prägen den Ort bereits heute.

Dies soll auch in Zukunft so sein.

Gleichzeitig schlagen wir vor, wenige neue prägnante Elemente und auch zeitgemäße Angebote zu ergänzen, um erstens auch den Bewohner durch die vorgesehenen Maßnahmen einen Benefit der diversen vorgesehenen Maßnahmen zu geben, gleichzeitig das Profil zu schärfen und das Spektrum für die Besucher zu erweitern.

Im Bereich des bisherigen Maisackers sehen wir das Potential für eine weitergehende Intervention, die sich jedoch ebenfalls mit den Themen des Ortes und seiner Geschichte auseinandersetzt, gleichzeitig zeitgemäß ist und auch in der thematischen Auseinandersetzung in die Zukunft weist.

Die Landschaft Lüdinghausens und der Umgebung wird naturräumlich im Wesentlichen durch die Wasserflächen und Wasserläufe der Stever mit abhängigen wertvollen Biotopen, die nahezu ebene Topographie, landwirtschaftliche Flächen und alte Baumbestände bestimmt.

In historischer und kultureller Hinsicht sind die Wasserburgen, Mühlen, kanalartige Gewässerfassungen, Sakralbauten und der mittelalterliche Stadtgrundriss im Kernbereich prägend.

Es gilt diese Elemente herauszuarbeiten, lesbar und erinnerbar zu machen und vor allen Dingen auch die vorhandenen Qualitäten zu verknüpfen und damit zu stärken.

Der erste Schritt ist die Herausarbeitung eines Wege- und Orientierungssystems.

Wegeverbindungen – den Spuren folgen

Ein wesentlicher Aspekt unserer Vorschläge ist die Schaffung eines Orientierungssystems über Markierungen vor allem vorhandener und auch einiger weniger neuer Wege zur Lückenschließung.

Wir arbeiten hierzu bewusst mit vor Ort vorgefundenen Bodenbelägen.

Bislang werden diese an unterschiedlichen Stellen in unterschiedlichen Geometrien und Formaten verwendet.

Wir schlagen also vor einen Materialkanon für die Zukunft zu entwickeln, der auch im Rahmen von üblichen Erneuerungszyklen in längeren Zeiträumen und Teilräumen umgesetzt werden kann.

Entscheidend ist die Verwendung eines Materials als Aspekt für eine Wegehierarchie.

Wir haben 4 verschiedene Wegestrukturen herausgearbeitet:

- die Wasserwege
- die Historischen Wegeverbindungen
- die zentralen Wege in und zum historischen Kern
- die üblichen Wege

Alle Wege -abgesehen von den „üblichen“ Wegen – erfahren jeweils eine besondere Markierung über ein eingearbeitetes Band eines besonderen Materials. Die sonstige Belagsmatrix kann je nach Ort und Beanspruchung abweichen.

Im landschaftlichen Teil ist dies z.B. eine Sandstreudecke, ein klassisch landwirtschaftlicher Belag, der auch sehr gut mit Fahrrädern befahren werden kann bzw. barrierefrei ist. Im Kernbereich ist dies beispielsweise ein Betonplattenbelag wie er in Lüdinghausen bereits Verwendung findet.

An besonderen Stellen können es z.B. Natursteinpflasterbeläge sein, die sich jedoch in ihrer Oberflächenbeschaffenheiten und Materialität unterscheiden müssen.

Entscheidend ist jedoch, dass die 3 Leitmaterialien nur an den vorgesehen Stellen Verwendung finden, andere Stellen also umgebaut werden.

Die **Wasserwege** im Wesentlichen entlang der Steverarme verlaufend, werden über ein dem Wasserlauf zugewandtes Seitenband aus Wildpflaster - Feldstein – Flusskieselpflaster zumindest im Gemeindebereich begleitet.

Wünschenswert wäre selbstverständlich auch ein über den momentanen Betrachtungsbereich hinausgehendes „Weitergehen“.

Das Seitenband an der Grenze zur Topographie der Wasserläufe eingebaut, wirkt in diesem Fall zusätzlich als taktiles Leitsystem und Trennstreifen zur Erhöhung der Sicherheit sehbehinderter Menschen. Das Belagsmaterial wurde z.B. im Bereich der Mühle und der Burg Vischering vorgefunden.

Die **historischen Wegeverbindungen** werden durch ein Seitenband aus rauhem Granitgrosspflaster markiert.

Es sind dies die Verbindungen von der Burg Vischering zum Marktplatz mit den Strassen des historischen Stadtgrundrisses über die Burg Lüdinghausen und Mühle bis zur Burg Wolfsberg verlängert.

Verwendet wird dieser Belag momentan z.B. im Stadtkern und auch von dort kommend im Zugangsweg zur Burg Lüdinghausen.

Die **zentralen Wege in und zum historischen Kern** werden durch Klinker markiert. Bereits heute ist der Klinker das dominierende Material des alten Stadtkerns. Dazu s.u..

Er wird auch bereits in der Steverstrasse, die zur Kreuzung B58 B235 führt, als Seitenband verwendet.

Wir schlagen vor, die wesentlichen, auf den alten Kern, zulaufenden Wege mit diesem Seitenband zu markieren, z.B. den Weg zur o.g. Kreuzung, dem wichtigsten Entree für die mit dem PKW anreisenden, den Weg zum Bahnhof, den Weg entlang der Klosterstraße.

Klinker findet momentan auch an anderen Stellen Verwendung, z.B. auf dem Kapitelweg. Dort ist er demnach zu ersetzen, er ist das exklusive Material der „Alten Stadt“.

Der Belag der **üblichen Wege** wird aus dem Bestand abgeleitet. Es sind dies die kleinerformatigen Betonplatten der Gehwege und Radwege, sowie der Asphalt der Fahrbahnen. Dieser Belag bildet sozusagen künftig die neutrale Belagsmatrix Lüdinghausens um überhaupt eine Markierung der Besonderen Orte und Wege zu ermöglichen. Das Farbspektrum sollte sich künftig im

Weiss/Graubereich bewegen, farbig eingefärbte Betonsteine und andere Materialien sind zu vermeiden. Fahrradwege können also z.B. über eine dunkelgraue Betonplatte markiert werden, taktile Leitsysteme über sehr helle Kunststeine.

Selbstverständlich können abweichende Materialien, die bereits heute zur Markierung und Gestaltung besonderer Orte Verwendung finden, wie z.B. der neu gestaltete Bereich an der Stever neben der Borgmühle, wie auch die Bereiche im Umfeld der Kirchen erhalten bleiben.

Weitere wichtige Elemente der Markierung, z.B. der Wege entlang der Steverarme und der Wegeverbindung zum Bahnhof, Baumreihen mit einem Leitbaum, sowie eine einheitliche Möblierung der 4 Wegesysteme. Alle Sitzmöbel der Altstadt und entlang der Verbindungswege dorthin erhalten also einen einheitliches Stadtmobiliar, entlang der Wasserwege kann z.B. die Möbelpologie der Holzmöbel aus dem neuen Borgmühlenplatz neben der Borgmühle Verwendung finden.

Die Alte Stadt und der Marktplatz

Einer der wichtigsten Orte Lüdinghausens ist selbstverständlich die „**Alte Stadt**“ mit dem **Marktplatz**. Bereits heute finden wir dort als Bodenbelag Klinker und Natursteinpflasterbeläge in verschiedenen Verlegeformen und Mustern. Um die Prägnanz, Identität, sowie die Lesbarkeit des Raumes zu erhöhen schlagen wir vor, künftig in allen Strassen und Gassen ein einheitliches Belagsbild zu verwirklichen.

In die wesentliche Belagsmatrix eines in Fischgrätverband verlegten Klinkers wird ein Mittelband aus rauhem Granitpflaster integriert – dem Markierungssystem der historischen Wege - das am topographischen Tiefpunkt situiert, gleichzeitig das Entwässerungsprofil darstellt. Gegliedert wird der Belag durch ein in logischen Abständen eingearbeitetes Querband aus in versetztem Verband verlegten Klinker.

Dieser Belag markiert in beruhigtem Gestus künftig den historischen Stadtumgriff.

Der Marktplatz erfährt über eine aus Naturstein gepflasterte Binnenfigur eine besondere Betonung. Die Steine sind in der Oberfläche gesägt und sandgestrahlt, gebunden eingebaut um den heutigen Anforderungen an Barrierefreiheit und Benutzungskomfort zu genügen.

Auch hier werden also ausschließlich Materialien verwendet, die bereits heute örtlich vorgefunden werden. Eine Realisierung ist beispielsweise auch im Rahmen üblicher Erneuerungszyklen möglich.

Verbindungen und Verknüpfungen

Im direkten Zusammenhang mit den oben beschriebenen künftigen Wegemarkierungen und -führungen stehen die damit entstehenden Verknüpfungspunkte. Diese erfahren durch einen besonderen Bodenbelag eine entsprechende Markierung im Stadtgrundriss. Der bedeutsamsten Orte ist der Borgplatz. Im Umfeld der historischen Borgmühle treffen alle 3 Wegesysteme zusammen.

Von Norden nach Süden der Mühlenstever folgend der **Wasserweg**, von Westen von der Burg Lüdinghausen kommend in Richtung Marktplatz und „Alte Stadt“ verlaufend, der **historische Weg**, schliesslich der Klinkerbelag der **Altstadt**.

Darüber hinaus sind wesentliche Orte neu definierte Ankommensorte.

Ankommen und Parken

Wesentliche Ankommensorte einer Stadt liegen am Bahnhof und entlang der übergeordneten Strassenverbindungen, sowie in neuerer Zeit auch entlang übergeordneter Fahrrad- und

fußläufigen Verbindungen.

Über die Bahnhof- und Wolfsberger Strasse wird direkt das Zentrum erreicht. Hier erfolgt die Markierung über das Klinkerbelagsband und eine Baumallee mit dem Leitbaum der Baumhasel. Der Ankommensort liegt direkt auf dem Marktplatz.

Auswärtige PKW Nutzer erreichen die Stadt von Südwesten kommend über die Kreuzung B58, B235 und K13. An dieser Stelle gibt es noch Raum für die Etablierung eines wesentlichen Ankommensortes. Im weiteren Verlauf der K13 – Steverstrasse wird eine von Bebauung freie Stelle erreicht die den Blick auf die Grüne Fuge und die Burg Lüdinghausen freigibt. An dieser Stelle ist heute ein deutlich wahrnehmbarer Parkplatz vorhanden. Auch künftig sollen dort Autos parken können, jedoch unter Ausnutzung der vorhanden Höhendifferenz künftig auf einem tieferen Niveau. Die Parkstände sollen künftig überdacht mit einem Gründach sein, zumindest mit intensiv berankten Pergolen überstellt werden, um den Blick auf den Grünraum mit Burg nicht zu verstellen und ein adäquat qualitätvolles Entree zu schaffen. Das Dach – die Pergole befindet sich OK auf dem Niveau der jetzigen Gehbahn, und ist dadurch nicht raumwirksam. Dort können dann auch 2 Ankommensorte/ Schnittpunkte ausgebildet werden, einer am Endpunkt des neuen Weges entlang des Wassergrabens und einer am direkten Weg zur Burg.

Von Norden kommend erfolgt die Zufahrt von der B 235 ebenfalls über die K13, dort Münsterstrasse und Borg.

Ankommensort ist hier der neu gestaltete Borgplatz. Es sind in diesem Kontext noch weitere Stellplatzoptionen zu prüfen, vor allem da der Borgplatz aus unserer Sicht künftig weniger oder gar keinen ruhenden Verkehr mehr aufnehmen soll. Aus Nordwest liegt der Ankommensort an der Brücke Viescheringer Stever der Klosterstrasse, am Schnittpunkt eines Wasserweges und des historischen Weges.

Mit dem Fahrrad von Norden entlang der Steverarme kommend auf einem künftigen Steverradweg werden die gleichen Orte erreicht, bzw. an der Brücke Klosterstrasse – Mühlenstever ein weiterer Ort ergänzt.

Es ist zu prüfen, in wieweit künftig qualitätvoll der Radweg entlang des Dortmund Ems Kanals angeschlossen werden kann.

Alle diese Orte erfahren eine Markierung über einen einheitlichen Pflasterbelag und Informationstafeln.

Orientierung und Information

Die Informationstafeln, an den Ankommens- und Verknüpfungspunkten aufgestellt, geben Auskunft über den Ort und seine Geschichte und erläutern die vorgeschlagene Wegesysteme mit den verwendeten Markierungen zur Orientierung.

Jeder Ortsunkundige der beispielsweise von Nordwesten über die Klosterstraße kommt, kann dadurch sofort z.B. den Weg in die Altstadt und die Burg Lüdinghausen finden und den Spuren folgen.

Das Wasser

Ein weiteres wichtiges Element Lüdinghausens sind die Wasserflächen und -läufe. Es sind dies vor allen Dingen die **Flussarme der Stever**, die grossen Wasserflächen, z.B. der Glockenkolk, um die Wasserburgen und verschiedene zumindest temporär wassergefüllter Gräben und Altarme. Im Zusammenspiel mit der Flora und Fauna haben diese eine hohe ökologische Wertigkeit. Defizitär sind die Erlebbarkeit, in begrenzten Umfang auch die Wasserqualität – auch bedingt durch mangelnde Fließgeschwindigkeiten und die Vernetzung der einzelnen Wasserflächen. Wir schlagen im Wesentlichen vor, die bestehenden Strukturen und Qualitäten zu erhalten. Dies

schliesst spätere „Renaturierungen“ selbstverständlich nicht aus. Im Moment hat für uns jedoch z.B. der Bestand der Mühlenstever als gefasster Kanal als kulturelles Denkmal eine eigene Qualität.

Es wird jedoch durch die Herausarbeitung (über Markierungen und Verbreiterungen) und Ergänzung der Uferwege und zurückhaltenden Interventionen wie z.B. Flussbalkonen mit Sitzmöglichkeiten, Treppenanlagen zum Wasserspiegel usw. die Erlebar- und Wahrnehmbarkeit deutlich erhöht.

Künftig werden alle Flussarme der Stever - soweit momentan möglich - von einem markierten Weg begleitet. Es sollte Ziel sein, dies auch dort zu erreichen, wo das Eigentumsrecht dies möglicherweise momentan verhindert.

Vor allem im Bereich südlich der Burg Lüdinghausen entstehen durch Wiederöffnungen von Erdbarrieren und Brückenschläge wieder neue Wasserverknüpfungen getrennter Gewässerabschnitte und alter Grabenstrukturen.

Dem Stellenwert des Wassers in Lüdinghausen wollen wir darüber hinaus insbesondere Rechnung tragen durch die neuen Gewässer im Bereich des bisherigen Maisackers.

Diese Eingriffe stellen auch eine zeitgemäße und in die Zukunft weisende Interpretation des Themas Wasser dar und führen im Erfolgsfall zu einem erweiterten Bewußtsein für dieses Element.

Wasser wird künftig über eine Pumpe – windbetrieben durch einen Farmerrotor s.u. - aus der Mühlenstever entnommen und in einen höher gelegenes Speicherbecken gepumpt. Von dort aus wird das Wasser 3 Wege nehmen können. Die erste Möglichkeit ist der Lauf über eine Kaskade von Reinigungs- und Absetzbecken im wesentlichen zum Nährstoffentzug in einen Graben der dann das gereinigte Wasser mit einer höheren Fliessgeschwindigkeit direkt wieder in das Fluss- und Gewässersystem entlässt.

2. Option ist davon abzweigend die Befüllung eines Badeteiches mit Spielzonen und nachgeschalteten Klärgräben um das Wasser von den Belastungen des Badebetriebs wieder zu reinigen. Auch dieses Wasser wird dem System wieder zugeführt. Weitere Möglichkeit ist der Betrieb einer Wasserturbine zur Stromerzeugung. Aus dem Speicherteich wird das Wasser den Höhenunterschied nutzend direkt auf eine sichtbare Wasserturbinenschaufel geleitet. Das Wasser nimmt hierbei zusätzlich Sauerstoff auf und fließt dann zurück in die Stever. Der entstehende Strom dient der Versorgung **der Neuen Mühle – der Energiemühle** und einer optionalen Beleuchtung einiger wichtiger Wegeverbindungen.

Im Bereich der Klärteiche ist eine die Schilf- und Gewässerstruktur überlagernde Plattform integriert, die sowohl als „Grünes Klassenzimmer“ funktioniert aber auch anderen Interessenten die ökologischen Zusammenhänge näherbringt.

Die neue Mühle - die Energiemühle

Die einzige vorgeschlagene hochbauliche Intervention ist die neue Landmarke – **die Energiemühle**.

Dieses Gebäude ist Aussichtsturm, Ausstellungs- und Lehrgebäude zum Thema Energie, Kiosk und Sanitär, Energiezentrale usw., also **Aussichts-, Leuchtturm und Treffpunkt**.

Logisch situiert am neuen Brückenschlag in den Kern von Lüdinghausen und dem Schwerpunkt zwischen den wichtigsten Punkten bietet sie Blickbeziehungen zu allen Burgen und dem Kern von Lüdinghausen einerseits und auch den Ausblick auf den gesamten zentralen Grünraum - das künftige Bindeglied.

Die Energiemühle hat allerdings auch, wie oben bereits beschrieben, weit darüber hinausgehende Funktionen.

Sie ist ein wesentliches Element des Gewässerreinigungs- und aktivierungskonzeptes, zeigt Energieerzeugung und Speicherung plastisch und greifbar über den Windrotor, die Wasserturbine und an der Südfassade über Solarzellen, sowie im Hinblick auf die Energiespeicherung über die

höher liegenden Wasserspeicherteiche, die in dieser Hinsicht einen Akku darstellen. Im Inneren beherbergt die Energiemühle Ausstellungsräume zum Thema Energie und Ökologie, die so ausgestaltet sind, dass sie auch zur Ausbildung dienen können. Ein angeschlossener Kiosk mit Sanitäreinrichtungen kann zumindest in den Sommermonaten eine Versorgung ermöglichen. Die Aussichtsplattform befindet sich in einer Höhe knapp über den Kronen der Bäume um einen Rundblick zu ermöglichen, gleichzeitig bleibt die Gesamtkonstruktion niedriger als die Gebäudehöhe der Burgen und der Felizitaskirche. Das Gebäude und z.B. die Beleuchtung der näheren Umgebung soll autark, also nur über die selbst erzeugte Energie erfolgen, ebenso die Wasserver- und Entsorgung. Es ist ein Passivhaus. Nicht zuletzt leitet das Thema über zur historischen Borgmühle am Rand der Altstadt und greift eine wichtige Typologie des Münsterlandes auf, auch wenn aus funktionalen und energetischen Gründen eine sogenannter Farmerrotor und kein klassisches Windmühlenrad Verwendung findet. Dieser erreicht, bedingt durch seine Konstruktion auch bei geringen Windgeschwindigkeiten eine entsprechende Wasserpumpleistung.

Das Aktivitätenband

Der Neue Badensee bildet das Zentrum der Sport und Spielzone auf dem ehemaligen Maisacker. Er verfügt über einen Sandstrand, der auch einen Wasserspielplatz aufnimmt. Im Anschluss gibt es eine Liegewiese. Weiter in Richtung Klosterstraße schließen sich Rasenflächen aus Gebrauchsrasen an, der im Gegensatz zu den benachbarten 2-3 schürigen Wiesen als Aneignungsraum für die Bewohner vielfältigen Aktivitäten dient. Beachvolleyball, Badminton und Basketball, sowie Sitzmöbel ergänzen das Angebot. Vielleicht kann es auch Feuerstellen und Grillplätze geben.

Dieses **Neue Aktivitätenband** – logisch situiert an dem Wegsystem Schule/Neue Brücke/Stadtkern sowie Neue Wegeverbindung von der Burg Vischering zur Burg Lüdinghausen – wird mit der Energiemühle und den Gartenzonen das Neue Grüne Zentrum Lüdinghausens, der Treffpunkt im Grünen.

Die Ökologie

Es sind im Zusammenhang mit bestehenden Gewässern bereits größere Röhrichtbiotope hoher und höchster ökologischer Wertigkeit vorhanden. Diese prägen auch als ein wesentliches landschaftliches Element den Ort. Gleichzeitig bilden sie in der ebenen Landschaft vorhandene auch historische Grabenstrukturen und Gewässerstrukturen dreidimensional ab. Wir schlagen vor, im Rahmen auch der Ergänzung bzw. Kräftigung historischer Strukturen entlang von Gewässerlinien und Grabenstrukturen diese Zonen zu vergrößern, z.B. südlich der Burg Lüdinghausen. Sie verzahnen sich mit den 2-3 schürigen Wiesenflächen, bilden Räume, auch Rückzugsorte – verwunschene Orte. Diese Flächen sollen jedoch nicht durch zusätzliche Wegesysteme vordergründig erschlossen werden, es handelt sich vielmehr um Rückzugs- und Ruheräume. Die im Gestaltungskonzept zu den Maisäckern vorgeschlagenen Klärteiche erhalten eine gleichartige Vegetationsoption. Der Biotopbereich westlich der Mühlensteve wird dadurch deutlich vergrößert. Insgesamt können durch die ergänzten Strukturen Lücken geschlossen werden und eine Biotopvernetzung hergestellt werden. Die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Steigerung der Wasserqualität wurden bereits im Kapitel zum Wasser beschrieben.

Der Baumbestand und die Sichtbeziehungen

Vor den Hintergrund der dargestellten naturschutzfachlichen Wertigkeit des Baumbestandes

schlagen wir für den Moment nur geringfügige Eingriffe in den Bestand vor.

Im Wesentlichen wird ein West Ost verlaufendes Gehölzband entlang des Weges zum Kloster entfernt und entlang des Kapitelweges sowie im Umfeld der Burgen die Strauchschicht entfallen. Der Kapitelweg wird künftig von einer klassischen Eichenallee begleitet (dazu sind Baumpflanzungen nötig), die Strauchebene sollte im Umfeld der Burgen und im Kernbereich der grünen Fuge, dort, wo es naturschutzfachlich vertretbar ist, dauerhaft entfernt werden, um die Übersichtlichkeit, Offenheit und letztlich auch die Sicherheit zu erhöhen.

Bäume können z.B. auf ein höheres Lichtraumprofil aufgeastet werden, um Durchblicke zu erleichtern.

Im Zuge eines auf mehrere Jahrzehnte angelegten Pflege und Entwicklungskonzeptes sind jedoch im Rahmen eines Masterplanes Weiterentwicklungen vorgesehen, die vor allem der Hervorhebung kultureller und natürlicher Kernelemente Lüdinghausens dienen soll.

Entlang der Flussarme der Stever ist jeweils eine durchlaufende Baumreihe aus jeweils einer einheitlichen Baumart – dem Leitbaum - vorgesehen. Im Bereich z.B. der Mühlenstever ist diese bereits vorhanden, jedoch sehr dicht gepflanzt, hier ist eine Frequenzhalbierung wünschenswert, also der Entfall jedes 2. Baumes, um eine Baumreihung lesbarer zu machen und die räumlichen Blockaden zu entfernen.

Wo dies möglich ist, sind entlang der Flussläufe bereits jetzt die Baumreihen durch Neupflanzungen vor allem auch entlang der neuen Wegeführungen fortzusetzen.

Zur Fragestellung der Sichtbarmachung der Burgen und des Stadtkerns, also der Herstellung von Blickbeziehungen schlagen wir vor, im Rahmen eines längerfristigen Konzeptes Bäume die auf Grund des Alters oder Krankheiten abgängig sind, nicht durch Neupflanzungen zu ersetzen. Auf einer längeren Zeitachse werden dadurch die Blickbeziehungen verstärkt oder auch erst ermöglicht.

Gärten und Gartenland und Schulen

Im südwestlichen Bereich des großen Grünzuges befinden sich bereits heute Gartenstrukturen und Obstwiesen. Diese sollen erhalten bleiben und künftig im gesamten westlichen Bereich – westlich des Kapitelweges - bis zur Klosterstraße fortgesetzt werden.

In diese Strukturen können auch die neuen Klassenzimmer als geschlossene Pavillonstrukturen und die dazugehörigen Schulgärten – der Klostergarten 2.0 - in direkter Relation, sowie die Neuen Obstwiesen integriert werden.

Der Neue Klostergarten bietet auch die Möglichkeit für „grüne Klassenzimmer“.

Entscheidend ist für die Gesamträumlichkeit ist die räumliche Transparenz der Interventionen, die durch punktaktigen Setzungen gewährleistet wird. Dieser Raum bleibt in alle Richtungen durchlässig.

Resümee

Insgesamt ist dies ein sehr vielschichtiger Vorschlag, der dem Ort und seiner Geschichte gerecht wird, dem Ort Prägnanz verleiht und diesen erinnerbarer macht.